

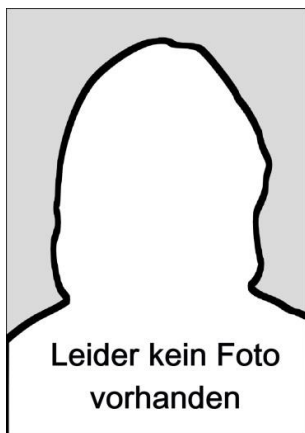


Arbeitskreis „Stolpersteine in Herleshausen und Nesselröden“



Goldschmidt Lauchröder Str. 7

Stolpersteinverlegung am 11. Okt. 2019 (Teil 9)



Goldschmidt, (Schena) Jeanette, verheiratete Spangenthal

Auch die Goldschmidt-Familie geht auf den jüdischen Urvater Peritz Cappel zurück, der um 1680 in Herleshausen geboren und 1739 gestorben ist. Seine Enkelkinder mussten in der napoleonischen Zeit (Königreich Westfalen) nach dem Dekret vom 31. März 1808 einen Familiennamen annehmen. Hans Isenberg (Langenhain) hat bei seinen Recherchen festgestellt, dass sich die Brüder damals verschiedene Familiennamen gaben, nämlich (Peritz) Rothschild, (Michael) Neuhaus, (Cappel) Goldschmidt und (Joseph) Ochs. Namen, die in Herleshausen heute noch in Erinnerung sind und von denen bisher angenommen wurde, dass sie in der Genealogie verschiedenen Ursprungs waren.

Jeanette Goldschmidt wird am 1. Dez. 1856 als Tochter von Peritz und Rahel Goldschmidt, geb. Weinstein (aus Wichmannshausen), geboren. Ihre Geschwister waren Victor (*1844), Regine (*1844), Rosa (*1847), Levi (*1849) und Callmann (*1854).

Jeanette ist im Herleshäuser Synagogenbuch unter dem jüdischen Namen „Schena“ eingetragen. 1883 heiratet sie den Handelsmann Aron Spangenthal, geb. 1851 in Spangenberg, Landkreis Melsungen. In den 1930er Jahren lebt Jeanette in Kassel.

Markus Müller verliest die Biografie von Jeanette Goldschmidt, Pfarrerin Katrin Klöpfel assistiert ihm →



Auffallend ist, dass sie 1940/41 mehrfach die Wohnung wechselt, vermutlich musste sie zu dieser Zeit in sogenannten „Ghetto-Häusern“ wohnen. Von Kassel wird sie am 7. Sept. 1942 nach Theresienstadt deportiert, wo sie am 6. Febr. 1943 umgekommen ist. Ihr Ehemann steht nicht im Gedenkbuch des Bundesarchivs. Es ist zu vermuten, dass er bereits vor den Deportationen gestorben ist. Es ist auch nicht bekannt, ob Familie Spangenthal Kinder hatte.

Der Arbeitskreis dankt den Eheleuten Traudel und Uwe Hartmann, die durch ihre Spende den Erinnerungsstein für Jeanette Spangenthal finanziert haben.



Goldschmidt, Anno Aron, wird am 15. Juni 1890 im Haus Lauchröder Str. 7 geboren. Er wurde – wohl nach seinem Urgroßvater –, „Cappel’s Prinz“ genannt. Sein Vater Callmann (*1864, genannt: Carl), war ein Bruder von Jeanette Spangenthal.

Aron handelte mit Antiquitäten und war Mitglied in verschiedenen Herleshäuser Vereinen. Eine Verwundung im 1. Weltkrieg ist in seiner Kennkarte, der wir sein Foto verdanken, als unveränderliches Kennzeichen mit „Schussnarbe am rechten Oberarm“ vermerkt. Aron Goldschmidt war der erste Herleshäuser, der verletzt auf Genesungsurlaub nach Hause kam. Es heißt, er hätte damals seine Verwundung durchaus mit Stolz im Dorf gezeigt.

Aron Goldschmidt war noch ledig, als er um 1919 nach Kassel gezogen ist. Dort heiratet er die in Kassel geborene Elly, geb. Hildebrandt, die der evangelischen Kirche angehört. Sohn Horst wird 1920 in Kassel geboren. Das Haus Lauchröder Str. 7 wird Ende der 1920er Jahre an Familie Wittich verkauft.

Aron Goldschmidt muss sein Antiquitätengeschäft 1934 auf Anordnung der Reichskulturkammer schließen (Berufsverbot für Juden). Auffallend ist, dass sich die Anschrift danach noch dreimal ändert (zuletzt: Querallee 21). Ab 1934 ist er als Treuhänder tätig, was von den Machthabern wohl argwöhnisch beobachtet wird. Wegen „unerlaubtem“ Devisenhandel wird er 1939 in Hamburg festgenommen und in Fuhlsbüttel inhaftiert. Kurz nach seiner Rückkehr aus Hamburg hat man ihn im April 1940 in Kassel erneut verhaftet und in die Justizvollzugsanstalt Wolfenbüttel gebracht (heute: Gedenkstätte aufgrund der Rolle der JVA als Teil der Unrechtsjustiz im Nationalsozialismus).



Am 13. Juli 1940 wird er in das KZ Buchenwald überstellt. Die dortigen Torturen überlebt er nicht, als Todestag wird der 12. Aug. 1941 in seiner Kartei mit der Häftlingsart „*Politisch-Jude, Häftlings-Nr. 5.444*“ vermerkt. Darin findet man auch den Hinweis, dass Aron Goldschmidt wegen Devisenvergehens zu einem Jahr und sechs Monaten verurteilt war. Hat er vielleicht Juden bei deren Flucht ins Ausland geholfen? Pingelig aufgelistet werden die wenigen Habseligkeiten, die im August 1941 an seinen Sohn Horst in Kassel übergeben werden. Seine Frau Elly hat 1939 noch gelebt. In den Aufnahme Papieren von Buchenwald ist für Arno Goldschmidt als Familienstand „verwitwet“ eingetragen. Man darf sich fragen, warum diese Frau so jung gestorben ist. Sohn Horst wird im Gedenkbuch des Bundesarchivs nicht erwähnt.

Den Stolperstein für Aron Goldschmidt finanzierte Christoph Wetterau durch seine Spende. Herzlichen Dank dafür!



(1) Wohnhaus mit Scheune, Lauchröder Str. 7, – (2) Synagoge, – (3) Judenschule

Nach dem gemeinsamen Abschlusslied „Hinneh ma tov uma na'im“ fand auch die sechste Stolpersteinverlegung in Herleshausen mit dem von Astrid Gerland gesungenen hebräischen Gebet „*Sch'ma Jisrael*“ aus dem 5. Buch Moses (Vers 6) ihr Ende.

Die Anzahl der insgesamt in Herleshausen und Nesselröden verlegten Stolpersteine hat sich damit auf **108 (!)** erhöht. Mit der vorläufig letzten Verlegung, die im Oktober 2020 geplant ist, werden dann noch weitere 18 Steine hinzukommen, die an das Schicksal der NS-Opfer aus unserer Gemeinde erinnern. Herzlichen Dank allen, die dieses Gedenkprojekt bisher mit unterstützt haben.

